



Briefpreise in Europa.

Aktueller internationaler Briefpreisvergleich.



Aktuelle Briefpreise in Europa – der internationale Vergleich

Liebe Leserin, lieber Leser,

Europa macht sich fit für die anstehende Liberalisierung der Briefmärkte. 2011 fallen bekanntlich in zehn weiteren EU-Mitgliedstaaten die letzten Hürden, die Briefmonopole gehören dann der Vergangenheit an. Gemeinsam mit den sechs Ländern, die ihre Märkte bereits vorzeitig vollständig für den Wettbewerb geöffnet haben, wird der größte Teil der Europäischen Union dann liberalisiert sein. 2013 folgt dann die Gruppe der letzten elf Länder.

Was in Deutschland schon vor vielen Jahren stattfand, steht in den betreffenden zehn europäischen Ländern jetzt erst an: Parlamente debattieren über die künftige wettbewerbliche Postmarkt-Ordnung, Politiker streiten über die künftige Finanzierung des Post-Universaldienstes und Regierungen schmieden Pläne zur Privatisierung ihrer

ehemaligen Staatsunternehmen. Nicht zu vergessen die Unternehmen selbst, die sich nun strategisch anders positionieren und ihre Organisation straffen müssen.

So sehr wir diese Entwicklung begrüßen, so sehr müssen wir und muss die EU den Gesetzgebungsprozess in den Ländern mit einem wachsamen Auge begleiten. Denn es gibt Grund zu der Annahme, dass einige Staaten es mit dem Wettbewerb nicht so ernst nehmen, wie es die EU-Postdiensterrichtlinie eigentlich vorsieht. So finden sich in so manchem Gesetz versteckte Markteintrittsbarrieren, beispielsweise gewisse Universaldienstauflagen oder Lizenzbedingungen, die es Wettbewerbern der jeweiligen „Incumbents“ erschweren, erfolgreich im Briefmarkt zu agieren. In manchen Ländern sind sogar Tendenzen zu beobachten, die Anbieter in angrenzenden Märkten zur Kasse zu bitten und zur Finanzierung der Universaldienst-



Inhalt

1	ZUSAMMENFASSUNG	4
2	ANMERKUNGEN ZUR METHODIK	6
3	VERGLEICH DER NOMINALPREISE	
3.1	Inlandsbrief	8
3.2	Europabrief	10
4	PREISENTWICKLUNG SEIT 1999	12
5	ARBEITSMINUTEN PRO BRIEFPREIS	14
6	BEREINIGUNG UM DIE ARBEITSKOSTEN	16
7	BEREINIGUNG UM DIE KAUFKRAFTPARITÄT	18
8	DAS KONSOLIDIERTE ERGEBNIS	20

kosten heranzuziehen. Hier gilt es, diesen Bestrebungen einen Riegel vorzuschieben.

Doch der Wettbewerb ist nur eine der zentralen Herausforderungen für die Postdienstleister Europas. Die andere – und wohl gewichtigere – ist das Internet. Eine österreichische Zeitschrift titelte jüngst sogar: „Briefmarkt: Vergiss die Liberalisierung, der wahre Feind ist das Internet.“ Wir als Deutsche Post halten es hier lieber mit dem Motto „If you can't beat them, join them.“ Denn das Internet birgt zugleich Chancen, auch und gerade für Briefdienstleister, wenn sie die Vorteile der elektronischen Kommunikation – Schnelligkeit und Bequemlichkeit – mit den Pluspunkten der Briefkommunikation zu verknüpfen wissen. Einer dieser Pluspunkte und zugleich Kernkompetenz der Deutschen Post ist die Sicherheit. Hier setzt die Deutsche Post mit ihrem neuen Produkt unter dem Arbeitstitel „Brief im Internet“ an. Dieser lässt sich genauso einfach, bequem und schnell wie eine E-Mail jederzeit über den Computer verschicken. Im Gegensatz zur E-Mail ist der Brief im Internet aber verbindlich, vertraulich und verläss-

lich. Weiterer Vorteil: Ist der Empfänger nicht an das Nutzerportal angeschlossen oder will er keine elektronischen Briefe erhalten, druckt die Deutsche Post den Brief aus, kuvertiert ihn und stellt ganz normal zu.

Dies macht deutlich: Die Deutsche Post behauptet sich nicht nur exzellent im Wettbewerb auf Europas größtem und lukrativstem Briefmarkt. Sie geht auch mit der Zeit und hört auf die Stimme ihrer Kunden. Doch bei aller Internet-Euphorie: Wir sind sicher, dass der physische Brief noch ein langes Leben vor sich hat. Eine Grundvoraussetzung hierfür sind natürlich auch günstige Preise. Für Deutschland jedenfalls können wir vermelden: Die letzte Preisanhebung für den Standardbrief fand vor 13 Jahren statt. Und vor sieben Jahren ist der Preis sogar gesunken.

Ihr

Walter Maschke

Direktor Regulierungsmanagement Konzern

1 Zusammenfassung

Der aktuelle Vergleich europäischer Briefpreise zeigt deutlich, dass das Porto in Deutschland unter Berücksichtigung wesentlicher ökonomischer Rahmenbedingungen günstiger als in vielen anderen europäischen Ländern ist.

Untersucht wurden die Briefpreise der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie der EFTA-Länder Norwegen und Schweiz. Wie in den Jahren zuvor wurden auch für das Referenzjahr 2009 die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenübergestellt und miteinander verglichen. Mit in die Betrachtung eingeflossen sind makro-ökonomische Rahmenbedingungen wie die Arbeitskosten und die Kaufkraft sowie die Entwicklung der Inflationsraten. Auf diese Weise ergibt sich ein aussagekräftiges Bild über die Angemessenheit und tatsächliche Erschwinglichkeit des Briefpreises in den betrachteten Ländern. Auch Studien anderer „Incumbents“ und ausländischer Regulierungsbehörden vertrauen mittlerweile auf die auf diese Art und Weise erzielten Ergebnisse.

Das konsolidierte Ergebnis zeigt, dass sich der Briefpreis der Deutschen Post, verglichen mit den Preisen in anderen europäischen Ländern, nach wie vor im unteren Mittelfeld bewegt. Lediglich in elf Staaten ist das Porto für die heimischen Kunden erschwinglicher, während es in 17 Ländern teurer als in Deutschland ist. Bulgarien hat in dieser Betrachtung erneut den höchsten Briefpreis, in Malta hingegen ist er am erschwinglichsten. Unter den „Top Ten“ der teuersten Länder befinden sich acht osteuropäische Staaten sowie Norwegen und Griechenland. Polen macht in dieser Rubrik etwas Boden gut: Durch die Senkung des Portos verbessert sich das Land im Ranking der höchsten Briefpreise von Platz 3 auf Platz 6. Auch Estland verbessert sich von Platz 7 auf Platz 13, was jedoch an den gestiegenen Arbeitskosten in dem Land liegt, die das stabil gebliebene Porto in einem günstigeren Licht erscheinen lassen. Der Durchschnitt der um makro-ökonomische Faktoren bereinigten Briefpreise liegt nun bei 0,77 Euro und ist damit etwas günstiger als 2009 (0,79 Euro).



Wie günstig die Briefpreisentwicklung für die Postkunden in Deutschland in den letzten Jahren ausgefallen ist, macht die um die Inflation bereinigte Übersicht für den Jahreszeitraum 1999 bis 2009 deutlich: Demnach sind die Briefpreise hierzulande unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerungen um nahezu 17 Prozent innerhalb der letzten zehn Jahre gesunken. Lediglich in Italien gingen die Briefpreise in diesem Zeitraum im Verhältnis zum generellen Preisniveau stärker zurück (- 23 %). In insgesamt nur sechs Ländern sind die Briefpreise in diesem Zeitraum gesunken, während die Porti im Durchschnitt real um mehr als 28 Prozent gestiegen sind. Die Erklärung hierfür ist nahe liegend: Auch im letzten Jahr sind die Briefpreise in vielen der betrachteten Länder gestiegen. So haben Belgien, Griechenland, Großbritannien, Norwegen, Slowakei, Slowenien und Spanien sowohl die Preise für Inlands- als auch für Auslandsbriefe erhöht. Hinzu kommen Preiserhöhungen nur für Inlandsbriefe in Rumänien und Ungarn auf der einen Seite und für Briefe ins Ausland in Dänemark und der Schweiz auf der anderen.

Bei der Deutschen Post ist das Porto für einen Inlandsbrief mit 0,55 Euro seit 2003 unverändert stabil. Damals war das Porto für den Standardbrief sogar um einen Cent abgesenkt worden. Die letzte Preiserhöhung hierzulande (1997) liegt nunmehr 13 Jahre zurück.

Fazit: Der Vergleich der um die Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft bereinigten Briefpreise unterstreicht erneut, dass das Porto der Deutschen Post – gemessen an diesen ökonomischen Rahmenbedingungen – zu den günstigen in Europa zählt.



2 Anmerkungen zur Methodik



Beim Preisvergleich der Deutschen Post werden nur solche Briefprodukte in die Betrachtung einbezogen, die auch tatsächlich miteinander vergleichbar sind. Dieser Ansatz in Verbindung mit der Berücksichtigung wesentlicher makroökonomischer Faktoren zielt darauf ab, ein objektives und wissenschaftlich fundiertes Bild der europäischen Briefpreise zu zeichnen. Wie in den Vorjahren werden daher zunächst die Preise für den Standardbrief Inland und den Europa-brief in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den EFTA-Ländern Norwegen und Schweiz dargestellt und verglichen.

Anders als andere Studien berücksichtigt der Briefpreisvergleich bei den untersuchten Ländern nur das schnellste Briefprodukt, das in der Regel die Zustellung am Tag nach der Einlieferung vorsieht („E + 1“). Für diejenigen Länder, in denen Mehrwertsteuer auf Briefdienstleistungen erhoben wird – also Finnland, Norwegen, Schweden und Slowenien sowie Spanien bei innerstädtischen Briefen – wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich ist im Kontext eines solchen Vergleichs die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis in den verschiedenen Ländern ist.

Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser zwei Drittel aller versendeten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzungsverhalten der Postkunden abbildet.

Nach der Übersicht über die nominalen Briefpreise in Europa wird die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung für die Jahre 1999 bis 2009 dargestellt. Weiter wird untersucht, wie lange ein Industrie-Arbeiter in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Und schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder nacheinander um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftparität bereinigt. Die Werte der Einflussfaktoren werden für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich berücksichtigt alle zum Zeitpunkt der Drucklegung (Stand März 2010) bekannten Portoerhöhungen. Die Daten zu den einzelnen untersuchten Ländern entstammen offiziellen Quellen, wie Eurostat und dem Statistischen Bundesamt. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft erhobenen Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen (Stand: August 2009).

Einen großen Einfluss auf die Briefpreise haben auch in diesem Jahr die Wechselkurse. So sind die Briefpreise in Großbritannien und Ungarn in der Landeswährung im vergangenen Jahr erhöht worden, liegen aber nach der Umrechnung in Euro niedriger als 2009.

Die Datengrundlage für den Briefpreisvergleich konnte im Übrigen weiter aktualisiert und verbessert werden. Bei einzelnen Betrachtungen wurden solche Länder unberücksichtigt gelassen, für die keine einheitliche und verlässliche Datenbasis vorlag.



3 Vergleich der Nominalpreise

3.1 Inlandsbrief

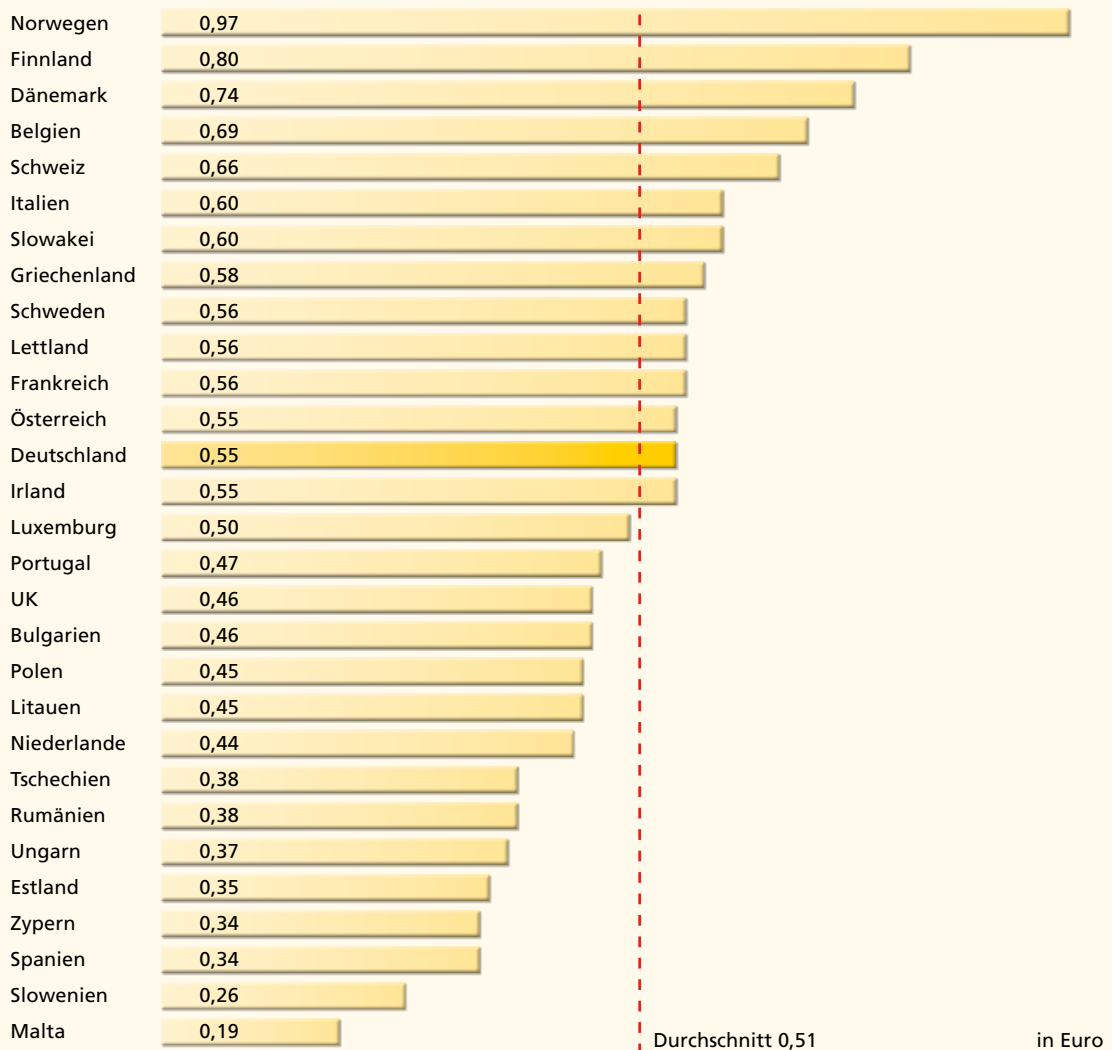
Bei einer Betrachtung der rein nominalen Preise für einen Standardbrief Inland steht Deutschland im Mittelfeld der untersuchten Länder, gemeinsam mit Irland und Österreich. Die höchsten Briefpreise in Europa finden sich unverändert in den nordeuropäischen Ländern Norwegen, Finnland und Dänemark, wobei in Norwegen und Finnland Mehrwertsteuer in diesem Porto enthalten ist. „Aufgeholt“ hat die belgische La Poste, die nach der Preiserhöhung beim Standardbrief um 10 Cent zum viertteuersten Anbieter Europas aufsteigt. Allerdings gibt es hier die Besonderheit, dass die Preiserhöhung nur beim Kauf von Einzelmarken anfällt. Bei einer Menge ab 10 Stück bleibt es beim alten Preis. Die Schweiz wiederum hat gegenüber dem Vorjahr einen Platz gutgemacht. Wechselkursbedingt steht Schweden sogar vier Plätze besser da als im Vorjahr. Den größten Sprung hat jedoch Polen gemacht. Durch die Senkung des Preises für den Standardbrief um 7 Prozent in Kombination mit der Schwäche des Zloty liegt Polen nicht nur erstmals unter dem Durchschnittswert von 0,51 Euro, sondern hat sich von Platz 7 auf Platz 19 verbessert. Am günstigsten ist das Porto – nominal betrachtet –

wieder in Malta. Die westeuropäischen Staaten Frankreich, Italien und die Niederlande, deren Postunternehmen zu den moderneren in Europa zählen, haben sich im Ranking nicht verändert. Auch Großbritannien ist auf dem gleichen Platz geblieben, obwohl der Standardbrief erneut teurer geworden ist. Doch die Erhöhung um 2 Pence wird durch die Änderung im Wechselkurs wieder ausgeglichen. Die spanische Correos wiederum hat zwar ihren Inlandsbrief von 0,32 auf 0,34 Euro verteuert, ist aber aufgrund der Briefpreiserhöhungen in anderen Ländern immer noch einer der günstigsten Anbieter Europas.

Im Vergleich zum Vorjahr haben Belgien, Griechenland, Großbritannien, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien und Ungarn die Preise für Inlandsbriefe erhöht. Belgien hat damit zum dritten Mal in Folge, Griechenland, Großbritannien und Spanien haben sogar viermal hintereinander ihr Inlandsporto verteuert. Eine positive Ausnahme bildet wieder Deutschland, wo der Standardbrief – nach einer Senkung in 2003 – zum siebten Male stabil gehalten wurde.



Nominalpreis Standardbrief Inland





3.2 Europabrief

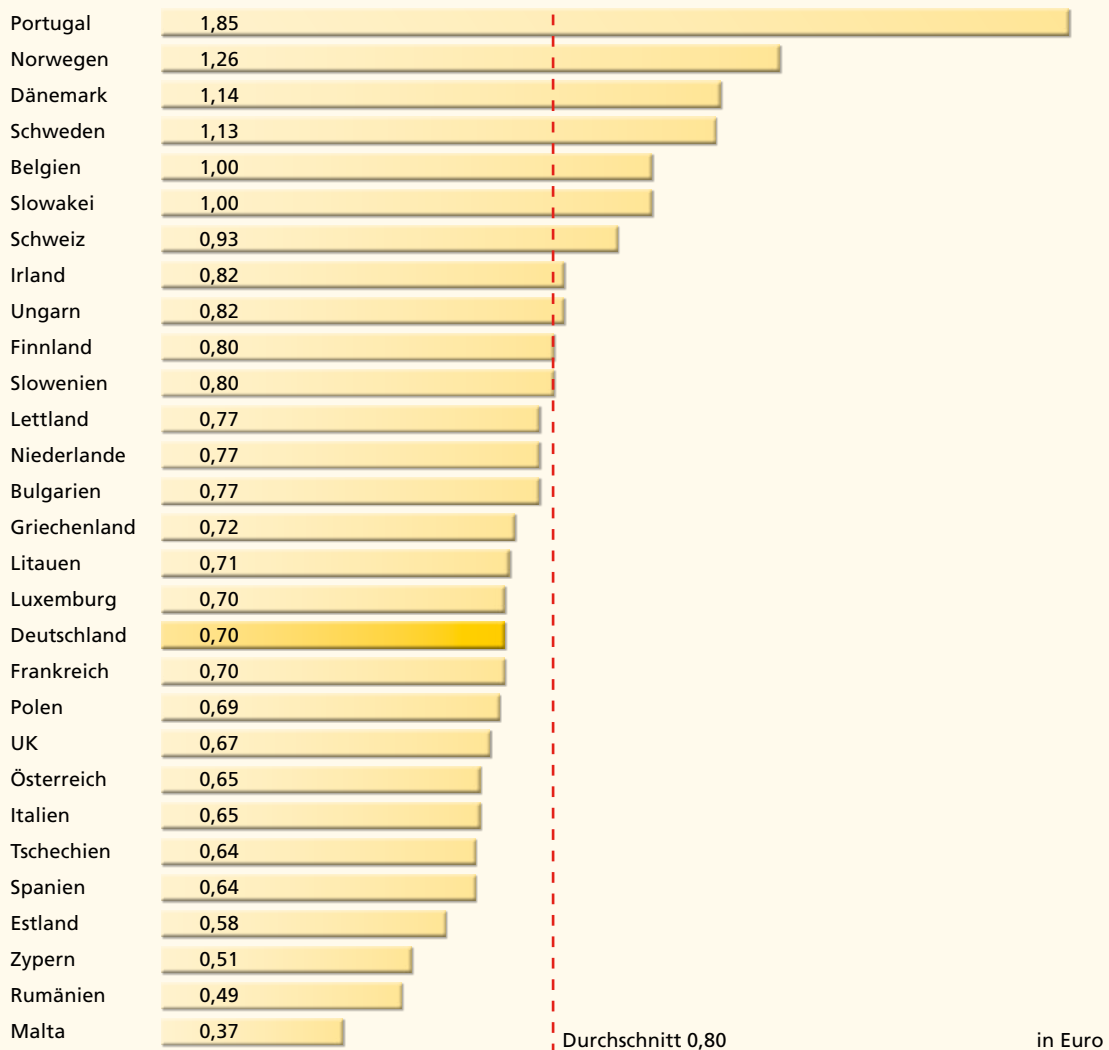
Der Vergleich der Nominalpreise für den Europabrief zeigt weitaus größere Preisunterschiede zwischen den einzelnen Anbietern als der Vergleich der Inlandsbriefpreise. Unangefochtener „Spitzenreiter“ bleibt auf dieser Skala Portugal mit 1,85 Euro, die maltesische Post ist unverändert der günstigste Anbieter des Europabriefs. In der Gruppe der teuersten Anbieter befinden sich zudem die nord-europäischen Länder Norwegen, Dänemark und Schweden. Die Deutsche Post liegt mit ihrem Porto in Höhe von 0,70 Euro gleichauf mit Frankreich und Luxemburg und damit wieder unter dem Durchschnittswert, der unverändert bei 0,80 Euro liegt.

Im Vergleich zum Vorjahr haben mit Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Norwegen, Schweiz, Slowakei, Slowenien und Spanien neun Länder den Europabrief verteuert. Bemerkenswert hierbei: Dänemark, Griechenland, Großbritannien und Spanien haben damit zum dritten Mal in Folge den Preis für den Europabrief erhöht, Belgien und Norwegen zum zweiten Mal hintereinander. Polen hat zwar den Auslandsbrief verteuert, verbessert sich aber wechselkursbedingt von Platz 7 auf Platz 20.

Finnland ist immer noch das einzige europäische Land mit einem einheitlichen Tarif für den Inlands- und Auslandsbrief.



Nominalpreis Standardbrief Europa



4 Preisentwicklung seit 1999



An dieser Stelle wird die Entwicklung der Preise für den Standardbrief in den einzelnen Ländern für die letzten zehn Jahre dargestellt. Hierbei wird die inflationsbereinigte reale Briefpreisentwicklung in diesem Zeitraum ermittelt, da ein nominal unveränderter Briefpreis real betrachtet jährlich um die Inflationsrate sinkt. Vor dem Hintergrund der sehr unterschiedlichen Inflationsraten in Europa ist diese Bereinigung für einen möglichst unverfälschten Vergleich hilfreich. Wie stark die Teuerungsraten differieren, zeigt die Tatsache, dass die Verbraucherpreise beispielsweise in der Schweiz in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um lediglich 0,8 Prozent angestiegen sind, in Ungarn hingegen um nahezu 8 Prozent. Für Deutschland liegt dieser Wert bei 1,48 Prozent. Für Bulgarien, Lettland, Litauen und Rumänien steht keine ausreichend belastbare Datenbasis zur Verfügung, daher sind diese Länder in dieser Übersicht nicht enthalten.

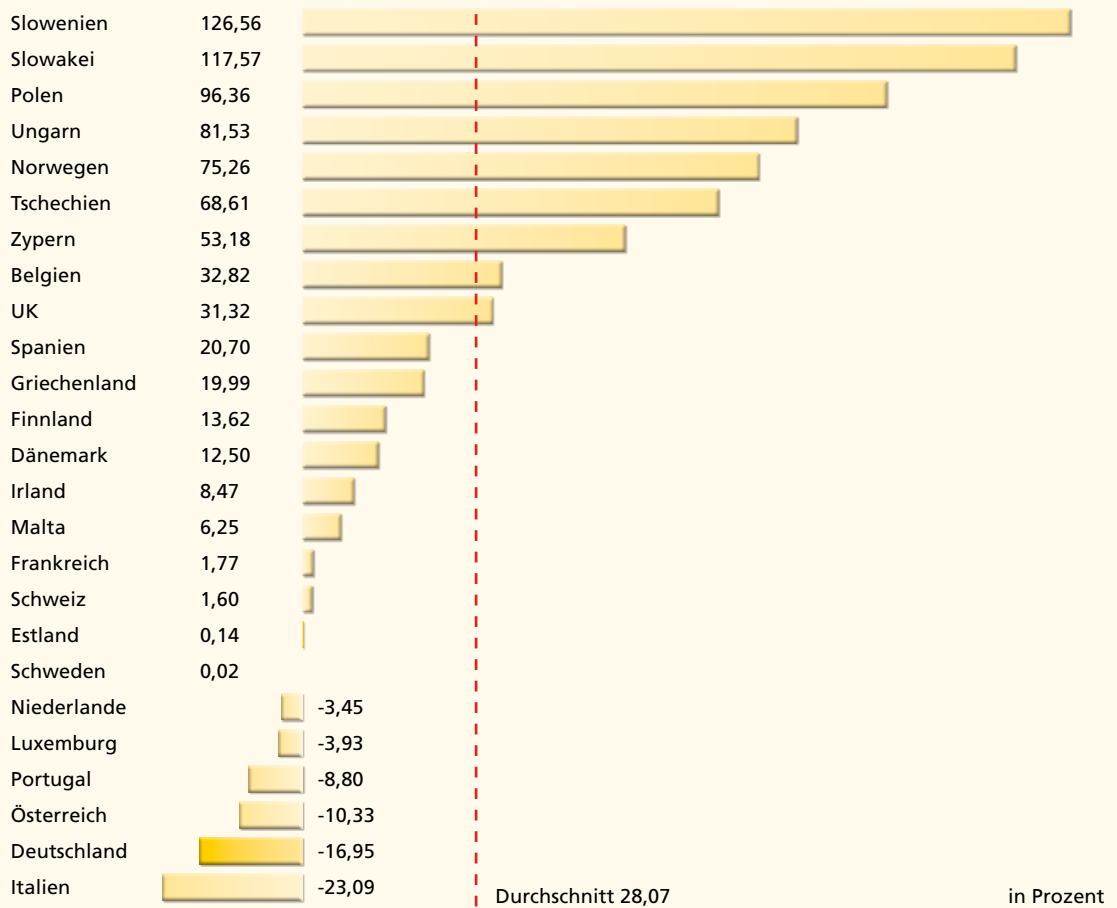
Bemerkenswert gegenüber den Vorjahren ist, dass die Inflationsraten in fast allen betrachteten Ländern teils extrem gesunken sind.

Der reale Preis für einen Standardbrief Inland ist in den untersuchten Ländern seit 1999 durchschnittlich um mehr als 28 Prozent gestiegen. In 19 der betrachteten Länder hat sich der Briefpreis im Vergleich real verteuert, lediglich in sechs Staaten ist der Standardbrief günstiger geworden. Deutschland liegt wie im Vorjahr am untersten Ende dieser Skala. Hier ist der Briefpreis inflationsbereinigt um fast 17 Prozent gesunken. Nur ein Land steht in dieser Hinsicht besser da, nämlich Italien (- 23 %). Auch in den Niederlanden (- 3,45 %), Luxemburg (- 3,93 %), Portugal (- 8,8 %) und Österreich (- 10,33 %) sind die Preise unter Berücksichtigung der Inflationsrate gesunken. Eine Gegenüberstellung mit vergleichbaren Ländern veranschaulicht die Größenordnungen: So sind die Briefpreise in Großbritannien um 31,3 Prozent und in Spanien um mehr als 20 Prozent gestiegen. Absoluter Spitzenreiter ist – wie im Vorjahr – Slowenien, wo die Briefpreise zwischen 1999 und 2009 um mehr als 126 Prozent gestiegen sind. Allerdings ist zu konstatieren, dass sich die heute dort angebotenen Produkte qualitativ und damit auch preislich von den damaligen Standards deutlich unterscheiden.





Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 1999 – 2009





5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis gibt Aufschluss darüber, wie lange ein Arbeiter für das Porto eines Standardbriefes arbeiten muss. Diese Betrachtungsweise ist wesentlich für die Beurteilung der tatsächlichen Erschwinglichkeit des Portos. Der Berechnung liegt der Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie zugrunde. Erneut wurden für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis die vom Institut der Deutschen Wirtschaft mit Stand vom August 2009 erhobenen Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datengrundlage herangezogen.

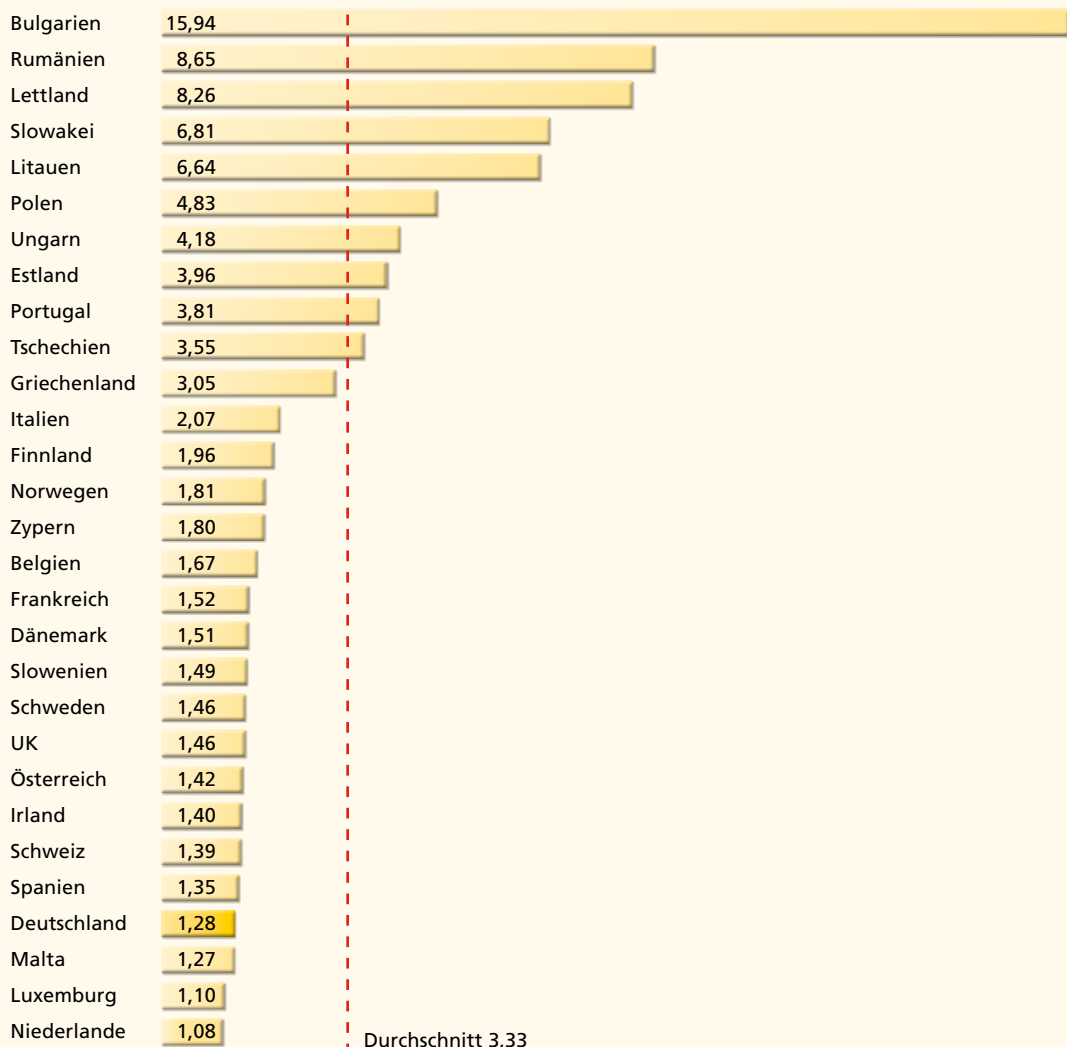
Diese Berechnung fördert immer noch ein deutliches Gefälle zwischen den „neuen“ und den „alten“ Mitgliedstaaten zutage. Unter den

zehn Ländern, in denen am längsten für das jeweilige Porto gearbeitet werden muss, befinden sich neun Länder Osteuropas. Angeführt wird dieses Ranking wieder von Bulgarien. Hier muss ein Arbeiter für das Porto eines Standardbriefes fast 16 Minuten arbeiten, in Deutschland lediglich rund 1,3 Minuten. Mit Deutschland vergleichbare Länder wie Italien, Frankreich, Großbritannien und Spanien haben allesamt schlechtere Werte. Am erschwinglichsten ist das Porto eines Standardbriefes erneut für einen Arbeiter in den Niederlanden.

Durchschnittlich gesehen braucht ein Arbeiter in Europa 3,33 Minuten, um sich das Porto eines Standardbriefes zu erarbeiten.



Arbeitsminuten pro Briefpreis



6 Bereinigung um die Arbeitskosten



Die Briefbeförderung zeichnet sich durch eine hohe Personalintensität aus. Dies wiederum schlägt sich im hohen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten nieder. Allerdings variiert das Lohnkostenniveau in den betrachteten Ländern deutlich, mit der Folge, dass die Dienstleister unterschiedlich hohe Kostenbelastungen haben. Ein unkritischer Vergleich von Hochlohnländern wie Deutschland mit Niedriglohnländern wie den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten wäre wenig aussagekräftig. Die vorliegende Studie trägt dieser Problematik Rechnung, indem sie eine Bereinigung um die Arbeitskosten durchführt.

Bei dieser Bereinigung wird zunächst berücksichtigt, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung ausmachen. Folglich wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

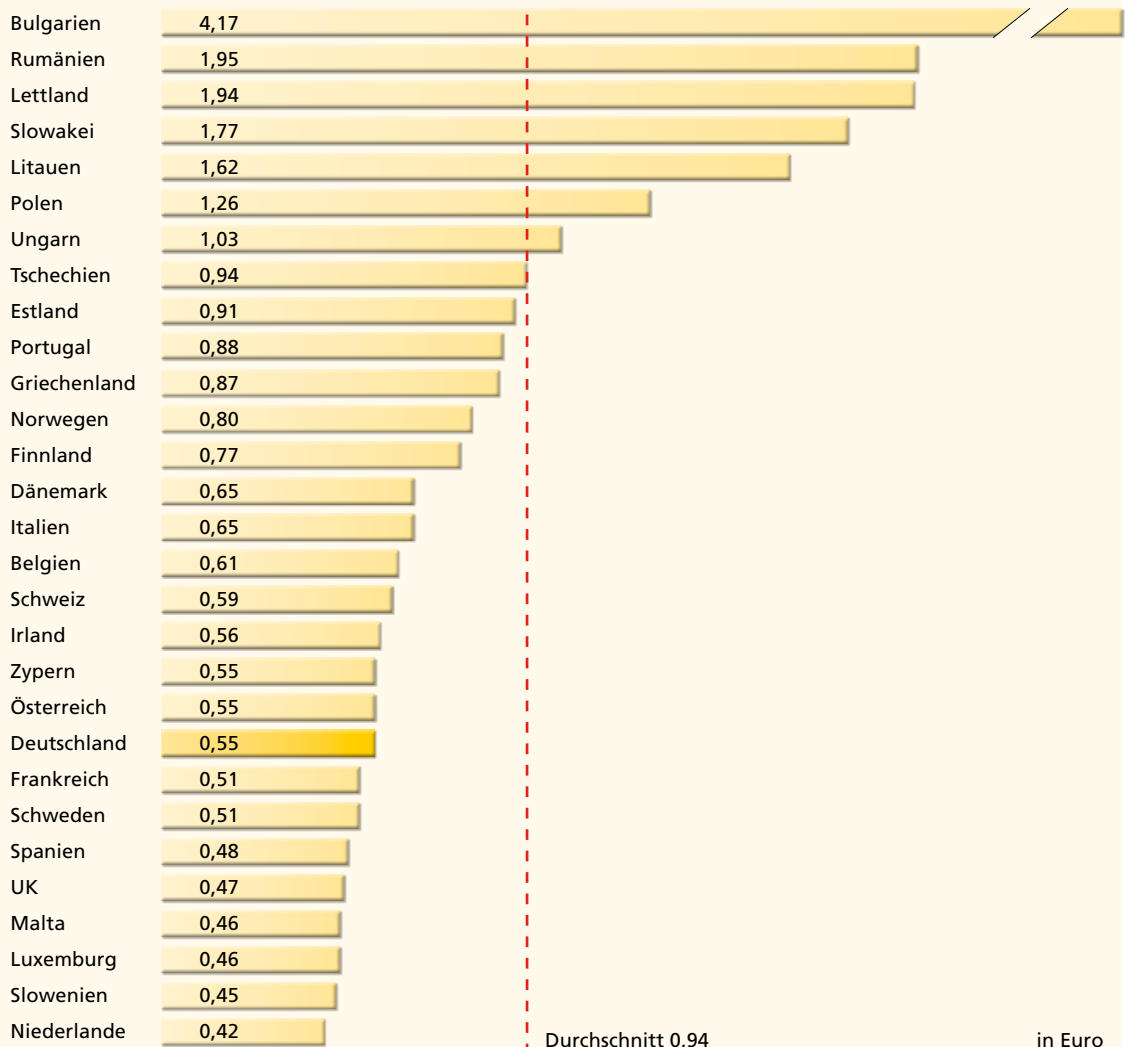
Für die Bereinigung werden dann die Arbeitskosten des Dienstleistungssektors und des verarbeitenden Gewerbes in den Betrachtungsländern herangezogen. Hierbei wird der Quotient aus den entsprechenden Werten für Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Bei der Gewichtung der Arbeitskosten wird der Dienstleistungssektor, dem die Postunternehmen angehören, mit 60 Prozent stärker berücksichtigt als der Sektor des verarbeitenden Gewerbes mit 40 Prozent.

Durch das hohe Lohnniveau in Deutschland hat eine Bereinigung um die Arbeitskosten die größten Auswirkungen auf die Position des deutschen Briefpreises im europäischen Vergleich. Der bereinigte europäische Durchschnittspreis von 0,94 Euro liegt deutlich über dem Preis in Deutschland, das in diesem Ranking im unteren Mittelfeld liegt. Am unteren Ende liegen wie im Vorjahr die Niederlande und Slowenien. An der Spitze der Skala der höchsten Briefpreise nach Einbeziehung der Arbeitskosten stehen – mit Abstufungen – neun osteuropäische Länder.





Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt



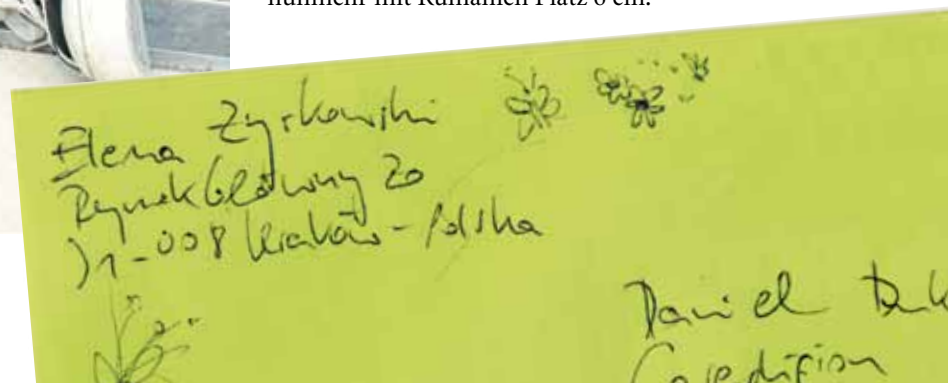
7 Bereinigung um die Kaufkraftparität



Wie erschwinglich sind die Briefpreise für die Verbraucher tatsächlich? Um diese Frage möglichst umfassend beantworten zu können, ist die Kaufkraft der Verbraucher in den einzelnen europäischen Ländern in die vorliegende Gesamtbetrachtung mit einbezogen worden. Hierdurch wird den spezifischen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Mit Hilfe der Kaufkraftparität werden Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder im Rahmen der Umrechnung von Währungen ausgeglichen.

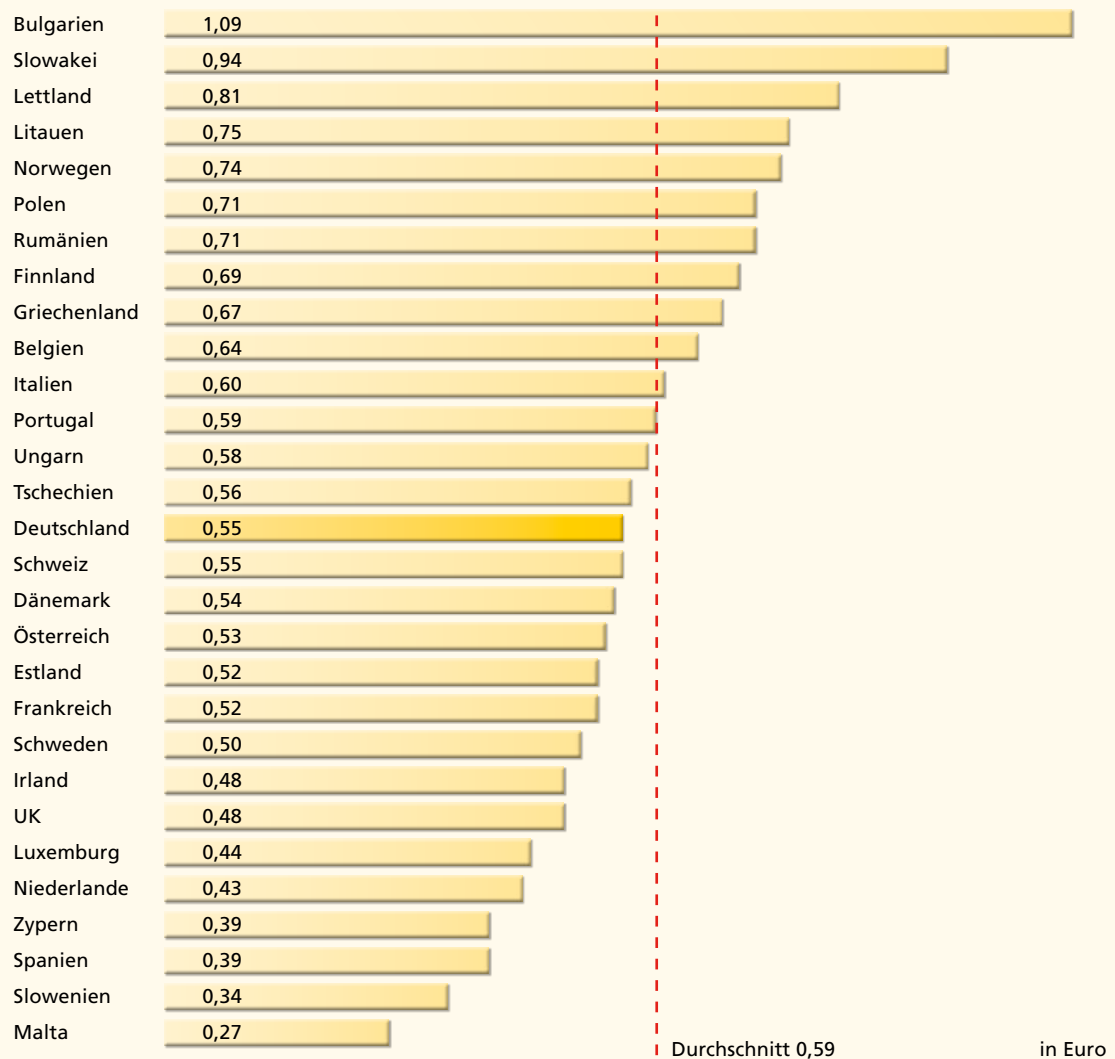
Bei der Relativierung des Briefpreises um die Kaufkraftparität werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die von Eurostat, dem Europäischen Statistikamt, herausgegeben werden. Herangezogen werden die zu diesem Zweck empfohlenen „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Auch bei diesem Vergleich liegt der Preis der Deutschen Post unter dem europäischen Durchschnitt von 0,59 Euro. Über diesem Durchschnittswert liegen elf Länder. Während es in Bulgarien kaufkraftbereinigt nach wie vor am teuersten ist, einen Brief zu versenden (1,09 Euro), hat Malta den günstigsten Briefpreis (0,27 Euro). Polen hat sich auf dieser Skala etwas verbessert und ist nicht mehr das zweit teuerste Land, sondern nimmt nunmehr mit Rumänien Platz 6 ein.





Briefpreis um die Kaufkraftparität bereinigt





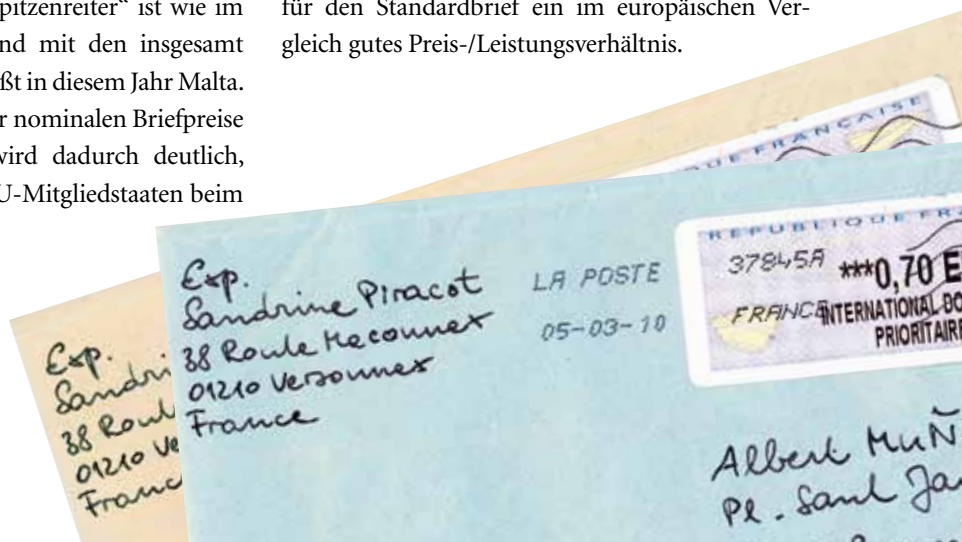
8 Das konsolidierte Ergebnis

In dieser Übersicht werden die Bereinigungen um Arbeitskosten und die Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis konsolidiert. Das Ergebnis zeigt, dass das zum siebten Mal hintereinander stabil gebliebene Porto der Deutschen Post in Höhe von 0,55 Euro im unteren Mittelfeld des europäischen Vergleichs rangiert, deutlich unterhalb des Durchschnittswertes von 0,77 Euro (Vorjahr: 0,79 Euro).

Von den 29 untersuchten Ländern haben 17 höhere Briefpreise als Deutschland, lediglich in elf Ländern ist das Porto für die Kunden erschwinglicher. In der Rangliste der zehn teuersten Länder finden sich acht Länder Osteuropas sowie Norwegen und Griechenland. Einsamer „Spitzenreiter“ ist wie im Vorjahr Bulgarien, das Land mit den insgesamt günstigsten Briefpreisen heißt in diesem Jahr Malta. Dass der bloße Vergleich der nominalen Briefpreise wenig Aussagekraft hat, wird dadurch deutlich, dass die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten beim

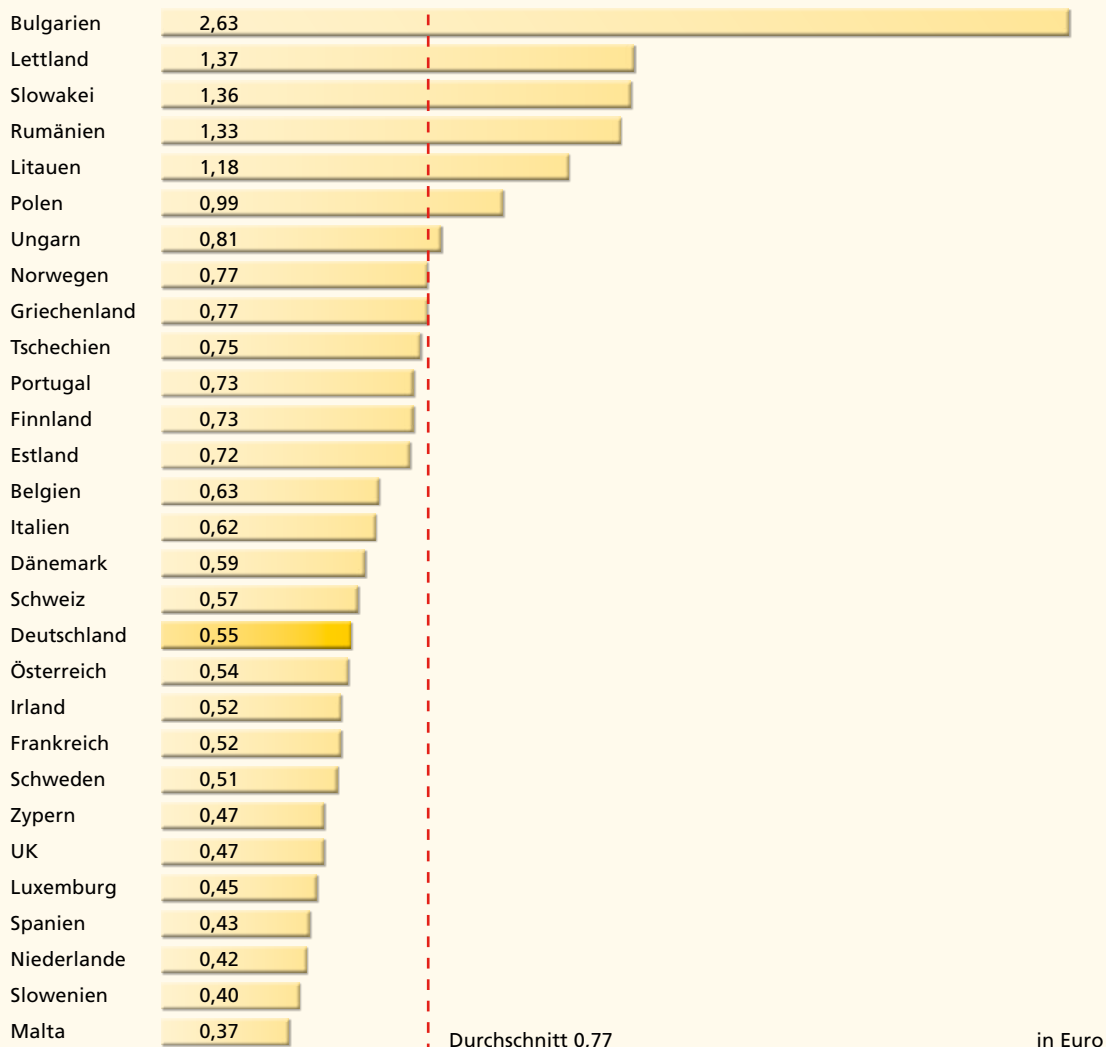
Vergleich der nominalen Preise tendenziell im unteren Mittelfeld liegen. Nach Berücksichtigung der Kaufkraft zeigt sich jedoch, dass es gerade in diesen Ländern überdurchschnittlich teuer ist, einen Brief zu versenden. Das gilt auch, wenn der Faktor Arbeitskosten berücksichtigt wird. Damit wird offenkundig, dass sich besonders in den Ländern, die nach wie vor als Niedriglohnländer bezeichnet werden, der Vorteil niedriger Arbeitskosten nicht hinreichend in den Briefpreisen widerspiegelt.

Die Bereinigung der Preise um die Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft unterstreicht auch in diesem Jahr: Die Deutsche Post bietet mit 0,55 Euro für den Standardbrief ein im europäischen Vergleich gutes Preis-/Leistungsverhältnis.





Konsolidiertes Gesamtergebnis





Ma
Lu
3
L

Absender:
Weihnachtsmann
-Weihnachtpostfiliale*
16798 Himmelpfort



SANDRINE PIRACOT
38, ROUTE MACONNEX
01210 VERLETREX
FRANCE

LA POSTE 38985A
01-03-10 FRANCE



Christy Wagner
Luxemburg - Findel
P 635
-2016 Luxembourg



Annette Bachman
Jehודה-Str. 61
D-28665 Bremen
Allemagne

Neubronner
es-Pau-Platz 1
9 Wuppertal



Herausgeber

Deutsche Post AG
Zentrale
Regulierungsmanagement Konzern
53250 Bonn

www.dp-dhl.de

Redaktion

Alexander Edenhofer

Realisation

+C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner, Berlin

Stand: März 2010

Deutsche Post AG
Zentrale
Regulierungsmanagement
Konzern
53250 Bonn

www.dp-dhl.de

Stand: März 2010